

- c) Frau Kaufmann, Stalinstraße;
- d) Frau Geffers, Berliner Chaussee 3c (in diese Wohnung wurde der Polizeirat Fritz eingewiesen);
- e) Die Kinder der Familie Hagen Dorf, SED, sowie eine Frau und Tochter, deren Namen mir entfallen sind, aus der Niegripper Chaussee (nach Breite Weg umgesetzt).

Zusätzlich gebe ich noch an:

Der VP in Burg müssen jeweils monatlich 10 Wohnungen zur Verfügung gestellt werden, die von dort aus besetzt werden.

Außerdem mußte vor etwa 14 Tagen die „Rote Mühle“ freigemacht werden für Kinder aus Griechenland.“

Berlin, den 2. Oktober 1952.

v. g. u.

gez. Unterschrift

gez. Otto Fleischhauer

*

Gerade bei der Wohnraumlenkung in der Sowjetzone kommt der Einfluß der kommunistischen SED besonders deutlich zum Ausdruck. Die dem System hörigen Funktionäre werden immer wieder gegenüber der übrigen Bevölkerung bei der Versorgung mit Wohnraum bevorzugt. Auf die Angestellten des Wohnungsamtes wird dabei meist ein erheblicher Druck durch die Partei ausgeübt. Das bestehende Wohnungsrecht hat nur insoweit Geltung, als es den Machthabern bei der Erreichung ihrer politischen Ziele nicht hinderlich ist.

DOKUMENT 49

Berlin, den 29. September 1953

Es erscheint Herr Paul Bartsch, z. Zt. wohnhaft in Westberlin und gibt folgendes an:

Ich bin bis zum 10. September 1953 Stadtrat für Wohnungswesen in Genthin, Bezirk Magdeburg, gewesen. In meiner Eigenschaft als Dezernent des Wohnungsamtes habe ich ständige Auseinandersetzungen mit der Kreisleitung der SED gehabt. Diese versuchte, über die Mitarbeiter des Wohnungsamtes, die sämtlich der SED angehörten, unmittelbaren Einfluß auf die Verwaltungsarbeit zu nehmen. In Fällen, in denen die SED besonderen Funktionären oder Personen, die von ihr gefördert wurden, eine Wohnung zukommen lassen wollte, hat der Abteilungsleiter — ohne meine Zustimmung und ohne die Genehmigung des örtlichen Wohnungsausschusses — eine entsprechende Zuweisung vorgenommen. Das ist mehrfach vorgekommen. Außerdem weise ich noch auf folgendes hin:

Die frühere Bürgermeisterin von Gr. Wulkow, Krs. Genthin, Frau Martha Post, die als besonders schlimme SED-Funktionärin angesehen werden muß, ist jetzt hauptamtlich beim DFD in Genthin beschäftigt. Eine Wohnung in der Heimstättensiedlung, die einer Familie zugeordnet war, die jetzt noch mit vier Personen in einem Zimmer hauste, mußte auf Druck der Partei der Frau Post zugewiesen werden. Ich mache darauf aufmerksam, daß Frau Post nach der Dringlichkeit noch keinen Anspruch auf diese Wohnung hatte.

Noch schärfer kam der Einfluß der SED bei der Zuweisung der Familie Eiselt in die Wohnung des früheren Stadtbaumeisters Scheltzke zum Ausdruck. Die Familie Eiselt war bereits offiziell eingewiesen und beim Umzug in die neue Wohnung. Auf Druck der SED — hier schaltete sich der 2. Sekretär Heidler persönlich ein —, der sowohl auf die Familie Eiselt als auch auf die Verwaltung ausgeübt wurde,

mußte die bereits ausgesprochene Zuweisung aufgehoben und die Wohnung einem höheren Polizeifunktionär zugewiesen werden.

v. g. u.

gez. Paul Bartsch

gez. Unterschrift

*

Die Machthaber der Sowjetzone lassen den Bewohnern ihres Herrschaftsgebietes keinen Bereich, in dem diese dem Zugriff und der Kontrolle der Staatsmacht entzogen sind. Deshalb wird auch das Postgeheimnis planmäßig verletzt. Vor allem sollen durch die ständigen Kontrollen alle in Briefen ausgesprochenen Äußerungen von Einwohnern der Sowjetzone, die nicht der vorgeschriebenen Parteilinie entsprechen, aufgedeckt und die betreffenden Personen zur Verantwortung gezogen werden. Die führende Schicht der SED-Funktionäre sieht in dem unkontrollierten Austausch von Gedanken eine Gefährdung der eigenen Zwangsherrschaft. Deshalb werden auch immer wieder Personen wegen der in Briefen geäußerten Meinungen strafrechtlich verfolgt, wie dies im Abschnitt Strafrecht nachgewiesen ist.

Nach Artikel 8 der Sowjetzonenverfassung soll auch das Postgeheimnis gewährleistet werden. Vor der Bevölkerung wird daher das Bestehen von besonderen Kontrollstellen des Staatssicherheitsdienstes, die fast überall in den größeren Hauptpostämtern eingerichtet worden sind, verheimlicht. Diese Stellen führen die Bezeichnung „Auffangstelle für antidemokratischen Schriftverkehr“ (AFAS) oder werden auch einfach „Sonderstellen“ genannt. Aus den kleineren Postämtern muß alle sogenannte Westpost an die nächstgelegene „AFAS“ abgegeben werden. Welche Aufgaben diese Stellen haben, und wie sie arbeiten, zeigt die nachfolgende Erklärung:

DOKUMENT 50

Bericht des Hans Rosenberg über seine Feststellungen über die Tätigkeit der Sonderstelle beim Hauptpostamt Dessau in Dessau

In der Zeit vom 3. April 1951 bis zum 1. Februar 1954 war ich beim Hauptpostamt in Dessau als Stellenvorsteher tätig. Meinem Aufgabengebiet unterstanden sämtliche Annahme- und Ausgabeschalter, die Zustellgeschäftskasse, die Paketzustellung, die Auslandsstelle sowie sämtliche im Bereich des Hauptpostamtes in Dessau liegenden Zweigpostämter und Poststellen. Außerdem war ich stellvertretender Abteilungsleiter Post- und gleichzeitig Sachgebietsbearbeiter aller fachlichen Fragen der Richtung Postbetrieb.

In dieser Zeit konnte ich über die direkt beim Hauptpostamt befindliche Sonderstelle zur Prüfung der Briefpost folgende Beobachtungen machen:

Die Stelle ist mit etwa 12 Kräften besetzt und arbeitet fast ununterbrochen Tag und Nacht im Schichtsystem. Über das Vorhandensein der Stelle mußte gegenüber der Öffentlichkeit strengstes Stillschweigen bewahrt werden. Das traf auch auf Beschwerdeführer zu, die sich über zu lange Laufzeiten, angebliche Kontrollen und Verluste beschweren wollten. Durch die Betriebsleitung und auch Verfügungen von höherer Warte aus, war es sämtlichen Angehörigen der Deutschen Post beim Hauptpostamt in Dessau unter Strafantrohung und Androhung einer fristlosen Entlassung verboten, auch nur hierüber ein Wort verlauten zu lassen. Wir waren daher entweder gezwungen, amtlich zu lügen oder aber durch ganz vorsichtige und versteckte Hinweise die Betroffenen aufzuklären.

Es ist mir bekannt, daß noch während des Sommers und der Herbstmonate 1953 Briefsendungen aus der Sonderstelle nicht wieder herausgekommen sind, das traf auch